

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Ersteinst
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.35.
Durch die Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.30.
im ferneren inländ.
Verkehr M. 1.40; hinzu
je 20 Pf. Befragsgeld.
Anzeigen nehmen alle
Postämter und Postboten
gegen Entgelt entgegen.

Anzeigenpreis:
die 5erpalte Seite
oder deren Raum 12 Pf.,
bei Auskunftsverteilung
durch die Exped. 15 Pf.
Kleinanzeigen
die 5erpalte Seite 25 Pf.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adresse:
„Enztäler, Neuenbürg“

Nr. 142.

Neuenbürg, Samstag den 5. September 1914.

72. Jahrgang.

Der Krieg.

„Reißt die Kreuze aus der Erden, alles muß zu Schwertern werden, Gott im Himmel sei's geklagt!“
Es sang einst Georg Herwegh's freieschützerischer Mund. Das von heißem Ingrimm gegen die Nordbränner erfüllte Wort des Dichters ist uns heute wie aus der Seele gesprochen, wenn wir hören, wie die Franzosen im Elsaß-Lothringen, die Russen in Ostpreußen während der kurzen Herrlichkeit ihrer „Siege“ gehaust haben, wenn wir ferner vernahmen, wie die entmenschten Banden französischer und belgischer Franktireure gegen unsere verwundeten Soldaten wüthen und selbst das Sanitätspersonal nicht schonen, das sich ihnen mit dem Roten Kreuz, dem Zeichen der Barmherzigkeit am Arme und geleitet von reiner christlicher Nächstenliebe helfend nah. Ja wahrlich, da gilt es, die Kreuze in Schwerter zu formen und alles in teutonischer Kraft niederzuschlagen, was sich unsem gerechten Kampfe in den Weg stellt. Alle Anwandlungen der schönsten Humanität erstickt in unserer gepreßten Brust bei dem Gedanken, die völler- und menschenrechtswidrigen Grausamkeiten unserer Feinde, die es den Serben der neuen und den Hunnen der alten Geschichte gleich. Es ist eine wahre Lapsal zu hören, daß auch unsere Truppen jetzt zu den schärfsten Gegenmaßregeln greifen und blutige Rache nehmen an den Unmenschen beiderlei Geschlechts, daß sie nach dem harten, aber gerechten Grundsatz des alten Testaments handeln: Auge um Auge, Zahn um Zahn. Und weiter wirkt es in uns wie eine Erlebung aus dumpferen Bann zu leben, das unsere Heerführer mit einer geradezu übermenschlichen Energie die schwierigsten Aufgaben lösen, die ihnen der Kaiser stellt. Bei den Feinden Eifersüchteleien der Generale, Unordnung allenthalben, russische und französische Befehlshaber, wie wir sie nach den Erfahrungen der letzten Jahrzehnte nicht anders erwarten durften, Mangel an Disziplin schon seit dem ersten Tage der Mobilmachung. Bei uns ein einheitlicher, festgeschlossener Wille des obersten Kriegsherrn, dem alle gehorchen und des Großen Generalstabs, dessen genialer Kriegsplan wie am Schnürchen sich abspielt. Rüstungsbereitstellung in der Vorbereitung und eiserne Jucht in der Durchführung dieses Krieges, den wir ohne diese Tugenden nimmermehr gegen die gewaltige Uebermacht der Feinde gewinnen könnten. Soll man auf die Einzelheiten eingehen? Sie sind ja alle bekannt. Zwei Siegeswochen liegen hinter uns. Der Anfang brachte die Kunde von den Siegen des bayrischen, des deutschen Kronprinzen und unseres Herzogs Albrecht von Württemberg, sowie die Gefangenennahme von 8000 Russen bei Gumbinnen. Dann folgte bald nach der glänzenden Erstürmung Ostlich die Einnahme von Namur und Longwy. Weiter reißten sich an die grandiosen Siege auf der ganzen, fast 500 Kilometer langen Linie von Belfort bis hinauf ins belgische Land vor Antwerpen hinein, mit der Vernichtung der englischen Armee. Schließlich reihte sich an als glänzende Waffentat in diesem bisher so glorreichen Kriege der geradezu fabelhafte Sieg über die russische Uebermacht bei Gloggnitz und an den masurenischen Seen Ostpreußens, wo die elenden Knechte des meinelidigen Moskowitserzaren zu Paaren getrieben wurden und gleich 90 000 Gefangene einbüßten. Schade um all die hungrigen Mäuler, die nun ernährt werden müssen. Wenn man liest, wie sie es in der armen ostpreußischen Provinz und unter ihrer braven Bevölkerung getrieben haben, hätte man den Kerlen lieber die Kugel als deutsches Kommissbrot gewünscht. Aber von allem dem Großen, was unsere Heere vollbracht, hat uns nicht mit solchem grimmigem Wohlgefühl erfüllt wie die Kunde von der Befestigung der feilen Eblöner des perfiden Albions. Als die Nachricht kam, daß in der Tat anderthalb hundert-

tausend dieser Tommy Atkins bei Saint Quentin gepackt und gut deutsch gekläut wurden, da gab es nirgends im Reiche vor Jubel ein Halten mehr.
Man glaubt wirklich den drohenden Schritt des Schicksals zu hören und auch wer ein langes und reiches Leben hinter sich hat, fühlt die harte Erschütterung dieser Vergeltung und das beglückende Gefühl der Befreiung von höchster Spannung als etwas in solchem Grade noch nie Erlebtes. Da haben viele, die vorher sogar der Not ohne Beten widerstanden, vor Freude und Jubel den Weg zu unserem Herrgott wiedergefunden und ihm aus tiefster Inbrunst für dieses sichbare Walten seiner ewigen Gerechtigkeit gedankt. England hätte diesen schmerzlichen und schlechten Krieg verhindern können, wenn es gewollt hätte, aber es wollte Deutschland durch seine russischen und französischen Mietlinge zerschmettern lassen, wollte selbst Hand mit anlegen an diesem Werke und ist nun in die Grube gefallen, die es uns gegraben. Wenn die britischen Krämerseelen uns auch einige Schiffe, zum Teil unter gemeinsamer Verletzung des Völkerrechts, nach echter und rechter Seeräuberei in den Grund schossen, unsere braven Blausoden sind als Helden gekorben und werden blutige Rache finden. Wozu mit diesen gefangenen Engländern nicht ebenso verfahren, wie Albion mit unseren gefangenen Seeleuten, die vorn in die britischen Kriegsschiffe gesteckt wurden, damit sie zuerst in die Luft fliegen, falls das deutsche auf eine deutsche Unterseeboote kößt? Wie du mir, so ich dir! — Einsteilen ist ja die erst so festgesetzte Stimmung bei unseren Feinden trotz der bahnbrechenden Lügen der Telegraphenbureaus von Paris und London wesentlich kleinlauter geworden. Es läßt sich nicht länger leugnen, daß der Dreierverband vom Dreieck auch ohne die Mitwirkung Italiens geschlagen wird; denn nicht minder als die deutschen scheinen auch die österreichischen Waffen siegreich zu sein, wenigstens gegen die Russen. Und das ist die Hauptsache. Die französische Regierung sah sich genötigt, das Kabinett umzubilden und die Hauptstreiter unter den Pariser Syndikalisten und sonstigen Revolutionären wie Semat und Guesde ins Ministerium aufzunehmen, das dann phrasenhafte Aufrufe an das Volk erließ und nun Paris verlassen und seinen Sitz nach Bordeaux verlegt hat. Auch die Engländer zeigen schon eine reichliche Portion Angst. In London traut man sich nachts nicht ins Bett zu gehen, seitdem ein Zeppelin über Antwerpen seine Bomben ausgegossen und einiges in Brand gesteckt hat, was man sonst ganz sicher wähnte. König Georg hat an seinen unglücklichen Freund Albert von Belgien ein Entkräftungsgramm wegen der Zeppelingeriffe gerichtet. Er mag sich seine Gefühle sparen, bis er selber spürt, wie die Sache wirkt. Ritchener aber will neue hunderttausend Mann englischer Soldaten herüberschicken. Mache er's tun, dann brauchen wir sie, wie der Feldmarschall von der Goltz sagte, nicht erst drüber zu schlagen. — Und in allen diesen Aufrufen der ganzen Welt, während schon die Japaner in der Südsee ihre gierigen Krallen nach europäischen Besitzungen ausstrecken und die Kriegsvorbereitungen der Türkei den Krieg vollends zum Weltbrand zu entfachen drohen, hat sich in Rom die Papstwahl, die Ernennung eines neuen Friedensfürken vollzogen.
Karlsruhe, 4. Sept. (W.T.B.) Der Kaiser hat den kommandierenden General des 14. Armeekorps Fehr v. Duene unter wärmster Anerkennung der geleisteten Dienste und unter Auszeichnung desselben mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse zu anderer Verwendung bestimmt und den Generalleutnant Fehr v. Watter, Kommandeur der 39. Division, mit der Führung des Armeekorps beauftragt. — (Freiherr v. Watter ist in Gmünd i. J. 1856 geboren.)
Berlin, 3. Sept. (G.A.S.) Dem „Corriere della Sera“ wird aus London berichtet: Eine rasche

Einnahme von Kiautschou durch die Japaner sei nicht vorauszusehen. Die Japaner suchten mit möglichst wenig Verlusten durchzukommen. Zunächst würden sie eine Reihe strategischer Punkte besetzen.
Berlin, 3. Sept. (W.T.B.) Bis zum 30. Aug. waren an Gefangenen in Deutschland untergebracht: Franzosen: 283 Offiziere, 15 328 Mann; Russen: 70 Offiziere, 10 126 Mann; Belgier: kein Offizier, 12 931 Mann. Inzwischen sind in der Entscheidungsschlacht des Ostens 90 000 Russen gefangen genommen worden und es fehlen noch die gefangenen Engländer, Belgier und Franzosen, die noch nicht auf deutschem Boden in Gefangenenerlagern untergebracht sind.
Berlin, 4. Sept. (W.T.B.) Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Rotterdam: Der Berichterstatter der „Times“ meldet über die letzten Operationen in Nordfrankreich: Das Sommetal wurde aufgegeben und Amiens ist in deutschen Händen. Nachdem ein blutiger Kampf geliefert und die Engländer aus La Fere zurückgezogen wurden, wurde dieses Fort von den Deutschen genommen. Der dreitägige Kampf bei Amiens erreichte seinen Höhepunkt in einem blutigen Treffen bei Moreuil, wo der Erfolg wieder auf deutscher Seite war. „Daily Chronicle“ meldet, daß deutsche Truppen sich schon bei Creil zeigten und sogar bei Senlis, sodaß der Kanonendonner bereits in Paris zu vernehmen sein dürfte.
Berlin, 4. Sept. Nach den Engländern und Russen sind gestern auch Franzosen in der Nähe der Reichshauptstadt eingedrungen, nicht ganz so, wie sie es sich gedacht haben mögen. Der erste Trupp gefangener Franzosen kam gestern in Jossen an und wurde in Baracken auf dem neuen Truppenübungsplatz Wänsdorf untergebracht. Es waren etwa 300 Mann.
Berlin, 2. Sept. (W.T.B.) Ueber russische Schenlichkeiten gegen deutsche Landsleute wird dem „Lok. Anz.“ von einem der Betroffenen berichtet: Ich führte in Dombrowa seit 1911 eine Wirtschaft. Am 11. Juli begannen größere Truppenzusammenziehungen. Als ich zur Bank kam und mein Guthaben von 14 000 Mk. abheben wollte, wurde ich mit den Worten abgewiesen, daß an deutsche Schweinehunde nichts mehr ausbezahlt werden würde. Am 18. Juli kam der Ausweisungsbefehl. Noch während meines Aufenthalts in Dombrowa wurden meine Schwägerin und die beiden Brüder meiner Frau von Kosaken erschlagen, meine Frau von Kosaken mißbraucht. Zwei Kosaken zwangen mich, dem zuzusehen, indem sie mir einen Säbel auf die Brust und einen in den Rücken setzten. Der „Lok. Anz.“ meint, wem fällt dabei nicht das Wort Friedrichs des Großen ein: Mit solchem Gefindel müssen wir uns herumschlagen.
Prag, 3. Sept. (W.T.B.) Nicht amtlich.) Die Morgenblätter besprechen mit Worten innigster Gemüthung die Siege der Armeen Dank und Aufsehen. Die Tatsache, daß der Gegner im Raume Ramoso-Tysowez vollständig geschlagen und zum Rückzug gezwungen worden sei, bilde das entscheidende Moment der Riesenschlacht. Sie gebe die sicherste Gewähr für den vollständigen Sieg. Nicht nur die strategische, sondern auch die moralische Bedeutung des Erfolges sei gewaltig, da die mächtigste Armee, die je auf einem Schlachtfelde kämpfte, dank dem Heldennut der österreichisch-ungarischen Armee überwältigt worden sei.
Amsterdam, 3. Sept. Die „Antwerp. Jtg.“ bringt es fertig, den Rückzug der Engländer als eine Niederlage der deutschen Kavallerie hinzustellen. Die englischen Blätter, wie z. B. „Daily Telegraph“ verschweigen ebenso wie der offizielle englische Bericht den deutschen Sieg über die Russen und sprechen nur von russischen Erfolgen gegenüber Oesterreich-Ungarn. Die „Times“ redet von einem zeitweiligen deutschen Erfolge bei Ostende, der wenig ausmache,

ürg.
mittsgewichts
en.
apphierten Erlaß von
n darauf hingewiesen
ng des Durchschnitts
vom 1. Juli bis
eabr. ds. J. bis auf
sich unter den gegen
mtmann Siegele,
ung.
alige Sanitäts-
h freiwillig für den
h sich bis spätestens
ando Calw (Haupt-
s etwaiger späterer
ummando Calw.
nde Bekanntmachung
R. Oberamt.
Siegele.
ung.
anischen Kanal nicht
mal in der Zeit von
on Frauen
ern gebadet werden,
tschultheißenamt.
Stirn.
ung.
m 31. Aug. d. J. die
e
rg gehört, auf
tschultheißenamt.
Stirn.
tsverein.
eingetroffen ff.:
zur Unterstützung
gesuchen für hilfs-
des Roten Kreuzes
ns der Pfarr- oder
(Bergl. im übrigen
vom 24. Aug. d. J.)
Defan Uhl.
ister.
schäftigung auf
I
en
Stuttgart.
gs geöffnet.
her
uchhandlg.



müß dann aber aus Kopenhagen 30000 russische Gefangene melden.

Amsterdam, 3. Sept. Ein aus Löwen zurückgekehrter Korrespondent des „Neuen Rotterdamschen Courant“ berichtet, daß das weltberühmte Rathhaus inmitten der Trümmerhaufen wie ein zierliches Kleinod erhalten geblieben ist, ebenso ist die herrliche Kathedrale nur zum Teil verwüstet, doch wiederherstellbar. Die reichen Kunstschätze der Kirchen sind gerettet, so das bekannte Abendmahl.

Amsterdam, 3. Sept. Trotz der großsprechenden Darlegungen, mit denen Voicars und die französische Regierung ihre Flucht nach Bordeaux zu beschleunigen suchen, ruft die Proklamation in Paris unglaubliche Bestürzung hervor, da man trotz der Verheimlichung an das Herantücken der Deutschen glaubt.

Amsterdam, 3. Sept. (WVB.) Die Zeitung „Telegraf“ meldet aus London vom 2. Sept.: Jedermann beginnt langsam einzusehen, daß die Deutschen sich Paris nähern. Man ist jedoch überzeugt, daß der Krieg durch die Belagerung von Paris nicht bewältigt werden wird. Man neigt allgemein der Ansicht zu, daß es nötig ist, den Krieg möglichst in die Länge zu ziehen, um schließlich zu siegen. — Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ schreibt: Die bisherige englische Verlustliste meldet als verwundet, gefallen und vermißt 188 Offiziere und 4939 Mann.

Wien, 3. Sept. Der russische Votschafter Jwolski hat, wie man erfahren hat, nicht die Verlegung der französischen Regierung nach Bordeaux abgewartet, sondern verließ Paris und hat sich in eine neutrale Stadt begeben.

Wien, (WVB. Nicht amtlich.) Die Berichte des serbischen Pressbüros über Siege der Serben gegenüber den Oesterreichern sind falsch. Die Wahrheit ist, daß der militärische Zweck unseres Vorstoßes in Serbien vollkommen erreicht wurde.

Wien, 4. Sept. (WVB.) Als in den Abendstunden die Meldungen über den Umfang der Siege der Armeen Kassenburg und Danik bekannt wurden, kam es vor dem Kriegsministerium, auf dem Ring und auf dem Graben vor dem deutschen Konsulat zu lebhaften Kundgebungen. Die „Wacht am Rhein“ und „Heil dir im Siegerkranz“ wurden angestimmt und auf den verbündeten Monarchen und seine Armeen wurden Huldigungen ausgesprochen. Die Begeisterung erreichte den Höhepunkt, als ein Offizier des deutschen Statistachements von Männern auf die Schultern gehoben und durch die Menge getragen wurde.

Kopenhagen, 3. Sept. Das gestrige Bombardement von Mecheln richtete großen Schaden an. König Albert, der sich bei seinen Truppen befand, wurde an einer Hand durch einen Granatenschuß leicht verwundet.

Rom, 3. Sept. (G.R.G.) Der Korrespondent des „Giornale d'Italia“ meldet aus Lille, die Einberufenen fanden keine Uniformen vor und bei dem fluchtartigen Abzuge der Garnison von Lille hat die Artillerie ihre Kanonen einfach liegen lassen. Die Erbitterung im Volke über diese Verlosterung wächst mit jeder Stunde. — Nach Meldungen der holländischen Blätter aus Belgien soll der französische General Persil von seinen eigenen Truppen wegen verächtlichen Betrugs erschossen worden sein, weil er drei Tage zu spät vor Namur erschienen sei.

Mailand, 4. Sept. (WVB.) Dem „Cortiere della Sera“ zufolge geben die Franzosen Paris frei. Das Defensiozentrum liege im Gebiete von Noxant zwischen Dijon und Nevers. Das Disetal sei jetzt offen. Die Presse ist einstimmig der Ansicht, daß das verhängte Lager von Paris lange widerstehen werde.

Mailand, 4. Sept. (WVB.) Die „Perserveranza“ bemerkt: Der Artikel der „Times“, der die Franzosen zum Widerstand bis zum äußersten in der Aussicht auf russische Hilfe auffordert, enthält mehr das Interesse Englands an einer Verlängerung des Kriegs als den Eifer für Frankreich selbst. Das Ziel Englands ist in der Tat die Zerstörung des Seehandels Deutschlands und die Eroberung seiner besten Kolonien. Es ist natürlich, daß, solange dieses Ziel nicht erreicht ist, England nicht wünscht, daß Frankreich zum Frieden neigt, selbst wenn es erschöpft ist. Die Franzosen jedoch sollen sich fragen, ob es für sie nützlich wäre, unbegrenzte, enorme Opfer an Blut auf sich zu nehmen oder die Friedensbedingungen zu erschweren, damit Großbritannien schließlich seine Vorteile findet. Frankreich würde dann für seine Verbündeten bezahlen müssen.

Berlin, 4. Sept. (WVB.) England will uns aushungern, so schreibt die „Voss. Zeitung“. Aus zuverlässigen Stockholmer Quellen verlautet, daß die englische Regierung abermals in bestimmter Form an die nordischen Länder das Ansuchen gestellt hat, die Lebensmittelzufuhr nach Deutschland einzuschränken. Schweden hat in ebenso bestimmter Form die von den Engländern gewünschte Verletzung des Völkerrechts abgelehnt.

Berlin, 4. Sept. (G.R.G.) Die Londoner „Evening News“ vom 29. August bringen eine Depesche, die vom offiziellen Zensurbureau zugelassen worden ist, des Inhalts, daß Boalogue von den verbündeten Truppen geräumt wurde.

Berlin, 4. Sept. (WVB.) Die „Voss. Zig.“ schreibt: Die österrichischen Motorbatterien, die sich so gut bewährten, sind 30,5 Zentimeter-Batterien. Jede Batterie besteht aus zwei Geschützen und wird durch Kraftwagen befördert.

Frankfurt a. M., 3. Sept. (WVB.) Paris bietet das Bild einer verbotenen Stadt. Die Zeitungsjungen dürfen nicht mehr die Blätter laut ausrufen. Die Ueberschriften der Artikel dürfen nicht sensationell und nicht über zwei Spalten breit sein. Der Stadtrat hat in seinem Manifest die Nichtkämpfer zur Abreise aufgefordert. Der Kriegsminister hat die Vorschriften für Reisen in Kriegszeit aufgehoben. Die Bevölkerung verläßt scharenweise die Hauptstadt.

Köln, 3. Sept. (G.R.G.) Der „Köln. Zig.“ wird aus Amsterdam berichtet: Eine Depesche aus St. Petersburg an das „Allgemeine Handelsblatt“ meldet, daß Japan sich bereit erklärt habe, mit einigen Armeekorps und mit seiner Pioniertruppe Rußland zu Hilfe zu kommen. (Das Geschäft würde für Rußland nicht billig werden.)

In Mülhausen im Elsaß wurde der Herausgeber und Verleger des „Mülhausener Tagblatts“ verhaftet und das weitere Erscheinen des Blattes verboten.

Rom, 3. Sept. Der zum Papst gewählte Kardinal Della Chiesa war Bischof von Bologna. Der neugewählte Papst hat den Namen Benedikt XV. angenommen.

Rom, 3. Sept. (WVB.) Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Durazzo: Prinz Wilhelm zu Wied ist heute morgen um 3 Uhr an Bord des italienischen Kriegsschiffes „Mijurata“ nach Venedig abgereist.

Der gewesene Fürst von Albanien wird am 15. September in Neuwied erwartet.

Württemberg.

Stuttgart, 3. Sept. Wie der „Staatsanz.“ einer privaten Mitteilung aus dem Felde entnimmt, ist einem Württemb. Landwehr-Infanterieregiment, das im Oberelsaß mitgekämpft hat, vom Kaiser ein Telegramm zugekommen, worin der Kaiser seine Anerkennung ausdrückt für die Leistungen im Gefecht vom 19. August gegen die vierfache Uebermacht; gleichzeitig ist das Gefecht als großer strategischer Erfolg bezeichnet, der verhindert habe, daß die französische Armee im Oberelsaß zu der Armee bei Metz gestößen sei.

Stuttgart, 4. Sept. Die von den württ. Truppen eroberten 26 Geschütze und 28 Fahrzeuge wurden heute vormittag an der Rampe Bahnhofstraße ausgeladen und um 10 Uhr nach dem R. Schloß durch die Friedrich-, Kronen- und Königstraße überführt. Die mit Blumengewinden reich geschmückten Geschütze wurden von den begeistertsten Volksmassen, die schon frühzeitig die Straßen besetzt hatten, mit großem Jubel empfangen.

Stuttgart, 3. Sept. Auf dem neuen Waldfriedhof ist ein besonderer Platz zur Bestattung von deutschen Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften in Aussicht genommen, die im Felde gefallen oder in Groß-Stuttgart ihren Verwundungen erlegen sind. Für Unteroffiziere und Mannschaften werden die Gräber von der Stadtverwaltung unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

Stuttgart, 4. Sept. Eine weitere Pferdeaushebung wird zur Deckung des Bedarfs der Heeresverwaltung an kriegsbrauchbaren Pferden demnächst eingeleitet werden.

Heilbronn, 4. Sept. Von den hier untergebrachten Leichtverwundeten können schon 45 Mann als geheilt entlassen werden. Sie werden ihren bayerischen Regimentern in den heimatischen Standorten überwiesen.

Lüdingen, 3. Sept. Unter den 300 Freiwilligen, die vor 8 Tagen hier im Konvikt unter-

gebracht wurden, befinden sich vier kräftige Söhne des Defans in Schorndorf im Alter von 16, 17, 19 und 20 Jahren. Eine Schwester von ihnen ist Oberschwester im Diakonissenhaus in Kaiserswerth.

Gmünd, 4. Sept. Es ist hier bereits durch Privatnachrichten bekannt geworden, daß unsere beiden Bataillone (2 und 3. 180) schon mehrmals recht hart mit dem Feind in Berührung kamen. Die jetzt erschienene erste Verlustliste des 3. Bataillons ist eine Bestätigung dafür, daß von allen württembergischen Truppen die beiden hier garnisonierenden Bataillone wohl verhältnismäßig am meisten gelitten haben. Gefallen ist Major Jöpprich und mit ihm acht Offiziere bezw. Offiziersstellvertreter des Bataillons, ein Offizier ist schwer, einer leicht verlehrt. Insgesamt bringt die Verlustliste 194 Namen von Bataillonsangehörigen, davon sind 56 tot, 82 schwer, 33 leicht verlehrt und 23 werden vermißt. Unter den Gefallenen befinden sich solche von Stadt und Bezirk Gmünd und von den Oberämtern Nalen, Göppingen, Geislingen, Schorndorf und Welsheim. In den Vermisstenbeleg der schweren Verluste mißt sich der Stolz der Einwohnerschaft über die Tapferkeit unserer Bataillone.

Untertürkheim, 4. Sept. (G.R.G.) Gestern abend kam aus der Richtung von Ludwigsburg in beträchtlicher Höhe ein Eindexer geflogen, der über dem Exzierplatz einige weite Kreise beschrieb und dann beim Flugzeugschuppen landete. Dem Flugzeug, einer Taube, entstieg ein Straßburger Fliegeroffizier, dessen Ankomst schon heute nachmittag bei den ausländischen Stellen, insbesondere bei den verschiedenen Schutzwachen, angezeigt worden war. Das Flugzeug wurde im Schuppen des Flugplatzes untergebracht. — (Es handelt sich wohl um denselben Flieger, der am Donnerstag abend auch unsere Schwarzwaldbegend in sehr bedeutender Höhe überflogen hat.)

Zur Wiederaufnahme des Güterverkehrs teilt die Generaldirektion der württ. Staatsbahnen mit: Der Güterverkehr hat in Württemberg in der vergangenen Woche wieder ziemlich lebhaft eingesetzt und sich neben der immer noch starken militärischen Transportaufnahme der Eisenbahnen glatt abgewickelt. Besonders stark ist der Eilstückgutverkehr; an Wagenladungen werden im inneren Verkehr viele Baumaterialien zur Fortführung angefangener Bauten ausgeliefert. Seit mehreren Tagen werden von Mannheim und aus der Pfalz große Mengen Kohlen zugeführt. Am Frachtverkehr besonders stark beteiligt sind die Lebensmittelindustrie und die für Militär- und Kriegsbedarf arbeitenden Fabriken; viele andere Geschäfte nahmen seit Wiedereröffnung des Güterverkehrs die Arbeit, wenn auch in mehr oder weniger beschränktem Umfang, auf. Seit 19. August werden auf den württ. Staatsbahnen wieder einzelne besondere Güterzüge regelmäßig ausgeführt; ihre Zahl ist seither schrittweise vermehrt worden. Auf den weniger verkehrsreichen Strecken wird der Güterverkehr im allgemeinen noch von den Militärlokalfahrten mitbedient. Auch der Milchverkehr ist durch die Vermehrung der Besäuberungsgelegenheiten erleichtert worden.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 4. Sept. Groß schon ist die Zahl der in dem schweren Krieg verwundeten Krieger; ihre Namen werden erst nach und nach bekannt. Leider mehrt sich auch die Zahl der Gefallenen oder der ihren Verletzungen erlegenen braven Männer. Soeben wird uns mitgeteilt, daß der in den Kämpfen bei Mülhausen verwundete Soldat Fritz Schmid von Gräfenhausen (Sohn des Hilfsarbeiters Fritz Schmid in der Buchdruckerei des „Enzlers“) seiner schweren Verwundung erlegen ist. Er, der 31 Jahre alte Goldarbeiter Fr. Schmid, seit einem Jahre verwitwet und Vater von 3 kleinen Kindern, die nun verwaisst sind, war der jüngste von 4 noch im Felde stehenden Brüdern.

Ein in Herrenalb eingetroffener Feldbrief von Dragoner Otto Schweizer (Sohn d. Malermstr. Sch.) bietet folgendes Stimmungsbild: Schlag auf Schlag erringen sich die deutschen Waffen auf allen Seiten glänzende Siege. Die Begeisterung im Heere ist deshalb groß. Ganz tollkühn gehen wir alle vor, nicht scheuend, mag kommen was will; wir wissen alle, für wen es ist. Das haben die Franzosen auch gemerkt; und deshalb sobald einige deutsche Granaten einschlagen, reißen sie aus, alles im Stiche lassend. So versuchten sie am Dienstag unsere Linie zu durchbrechen und ließen dabei glücklicherweise auf unser Regiment. Wir haben sie aber empfangen, daß sie nur noch Lauschart machten, um in den Wald zu kommen, wo ihnen unsere Artillerie noch einige ihrer

vier kräftige Söhne
ter von 16, 17, 18
eher von ihnen in
as in Kaiserswerth.
hier bereits durch
en, daß unsere beiden
mehrmals recht hart
men. Die jetzt er-
Bataillons ist eine
n württembergischen
vierenden Bataillone
ten gelitten haben.
mit ihm acht Offi-
des Bataillons, ein
verlegt. Ingesamt
en von Bataillons-
82 schwer, 33 leicht
Unter den Ge-
Stadt und Bezirk
Kalen, Göppingen,
Heilheim. In den
laute mischt sich der
Tapferkeit unserer

(B.R.G.) Gestern
an Ludwigsburg in
der geflohen, der
die Reise beschrieb
en landete. Dem
ein Straßburger
n heute nachmittag
besondere bei den
zeigt worden war.
des Flugsporiklubs
wohl um denselben
abend auch unsere
tender Höhe über-

Güterverkehrs
richt. Staatsbahnen
Württemberg in
emlich lebhaft ein-
noch starken mili-
Eisenbahnen glatt
Gütergutverkehr;
ereen Verkehr viele
gefangener Bauten
gen werden von
se Mengen Kohlen
ders stark beteiligt
die für Militär-
siken; viele andere
lung des Güter-
ehr oder weniger
y August werden
eder einzelne be-
eführt; ihre Zahl
orden. Auf den
der Güterverkehre
ärtslokalzüge mit-
durch die Ver-
heiten erleichtert

Umgang.

schon ist die Zahl
undeten Krieger;
nd nach bekannt,
e Gefallenen oder
braven Männer.
e in den Kämpfen
Freih Schmid
ffsarbeiters (Freih
nglählers") seiner
er, der 31 Jahre
inem Jahre ver-
ändern, die nun
1 noch im Felde

Feldbrief von
d. Malermstr.
d: Schlag auf
Waffen auf allen
terung im Heere
hen wie alle vor,
will; wir wissen
e Franzosen auch
deutsche Granaten
Stiche lassend.
Linie zu durch-
weise auf unser
fangen, daß sie
den Wald zu
noch einige ihrer

schönsten Grüße nachsandte. 1 1/2 Stunden lagen wir im Gefecht. Es war eine Freude zu sehen, wie die Reize liefen, wir haben sie tüchtig beschossen. Die Unseren hatten auch nicht einen Verlust, sie dagegen viele. Tags darauf und die Nacht war ich auf Patrouille, wo nichts weiteres passierte, dagegen am andern Morgen und Mittag wir wieder ins schönste Feuer kamen. Eine Ortschaft, von der ihr die Karte habt, wurde im Sturm genommen. Nachmittags beim Tränken flogen die französischen Granaten wieder massenhaft um uns. Ein Drag. wurde getötet. Als ich wieder zur Eskadron kam, schlug eine von einem französischen Flieger geworfene Bombe 10 m von meinem Zuge das größte Loch in den Boden. Selbige Nacht machten wir noch einen Marsch von ca. 35 Km. und übernachteten dann im Chausseegraben. Die Nacht darauf in einem Schulhof, trotzdem wir pabelnash waren. Jetzt aber kommt Sieg auf Sieg. Die letzten Fests, die uns im Wege waren, sind gefallen und somit der Weg der französischen Armee ins Innere ihres Landes ganz verlegt. Auch ist der Weg nach Paris jetzt offen. Ich denke, es dauert nicht mehr lange und es wird Frieden geben. Nun noch das allerneueste: Ich bin seit gestern Unteroffizier. Sonst ist alles beim Alten. Zu essen haben wir wirklich sehr wenig, dagegen Strapazen viele. In der Hoffnung euch alle recht bald sichtlich beglücken zu können, bleibe ich euer auch liebender Sohn und Bruder.

In der preussischen Verlustliste Nr. 14 sind u. a. folgende Württemberger enthalten: Unteroffizier Joh. Ed. Seeger aus Langenbrand O.A. Neuenbürg, vermisst; Musikleiter Herm. Gottl. Zoll aus Engelsbrand, 10. Komp. Bad. Inf.-Regt. 112 Mülhausen, tot.

Neuenbürg, 4. Sept. Am gestrigen Donnerstagabend wurde hier ein in sehr beträchtlicher Höhe in der Richtung von Südwest nach Nordost dahinziehender Flieger beobachtet. Der Form des Flugzeugs nach hatte es den Anschein, als ob man es mit einem fremdländischen Flieger zu tun gehabt habe, doch will man wissen, daß es eine deutsche „Taube“ gewesen sei. Vielleicht wird die Sache bald ihre Aufklärung finden. (S. die inzwischen eingelaufene Meldung aus Unterlürkheim) — Nachschrift vom 5. Heute vormittag wurde abermals ein Flugzeug hoch in den Lüften beobachtet.

Neuenbürg, 4. Sept. Dem R. Amtsgericht hier wurde der wegen wiederholten Wilderns vorbestrafte... Röhrmann von Loffenau eingeliefert. Er hat im Jagdgebiet des Kommerzienrat Teufel einen Reihoch gewildert und wurde deshalb durch Oberlandjäger Schanz von Loffenau festgenommen. Wie man hört, soll Röhrmann, der als alter Wilderer bekannt ist, nun zum Vorwand nehmen, er habe geglaubt, jetzt während des Krieges sei die Jagd freigegeben. Er dürfte wohl eines andern belehrt werden. — Von Niebelsbach wird mitgeteilt, daß derselbst die Weider Becht wegen sursorglicher Maßnahmen für den im Felde stehenden dritten Bruder in Streit gerieten, in dessen Verlauf der eine dem andern eine Verletzung auf der Brust mit dem Messer beibrachte. — Auf der Feldmarkung Feldrennach wurde am Donnerstag eine Brieftaube herabgeschossen. Sie soll auf deutschem Gebiet aufgelassen worden sein.

Schömburg, 5. Sept. Gestern fiel der Landwirt Joh. Gg. Löcher durch das Garbenloch auf die Scheunentenne. Der brave Mann erlag nach vier Nitternacht den durch den Fall erlittenen Verletzungen.

S.C.B. Wildbad, 4. Sept. Ein recht unerwartliches Sedanfeuer gab es neulich hier. Draußen beim Forsthaus schlugen mächtige Feuergarden gen Himmel, dicken Rauch und Flugfeuer der Stadt zustehend. Zwei mit Heu und Holz um gefüllte Scheunen des Hotel Klumpp brannten total nieder. Das Feuer ist nach 1 Uhr, wohl infolge Brandstiftung, ausgekommen. Die Feuerwehre hatte Mühe, die Nachbarschaft zu schützen.

Unterreichenbach, 3. Septbr. Als gestern abend 11 Uhr die Nachricht von dem großen Sieg in der Schlacht Reims-Verdun hier eintraf, wurde mit Böllern geschossen. Dabei hantierte der 18 Jahre alte Goldarbeiter Wilhelm Burkhardt so unvorsichtig, daß ihm ein Schuß ans Schienbein ging. Er liegt bedeutend verletzt zu Hause. Das Bein wird aber nicht abgenommen werden müssen.

Ragold, 3. Sept. Gestern traf der erste größere Verwundetentransport, 240 Mann, darunter 70 Franzosen, hier ein und wurde unter Mitwirkung der hiesigen Sanitätskolonne untergebracht.

Waldborf O.A. Ragold, 4. Sept. Der Veteran Gottlieb J. Walz fiel so unglücklich die Treppe seines

Hauses hinab, daß er an den Folgen verstarb, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Als Mitkämpfer von 1866 und 1870 freute er sich über die Erfolge der deutschen Waffen in dem gegenwärtigen Krieg.

Altensteig, 4. Aug. Man hat in letzter Zeit manches gelesen von mutigen jungen Leuten, die sich als Kriegsfreiwillige gestellt haben. Auch von hier hat sich letzter Tage ein junger Krieger in das Heer einreihen lassen. Es ist der 16jährige Sohn Wilhelm des Silberwarenfabrikanten Karl Kaltenbach, der sich, nachdem er die Berechtigung zum Einjährigen erworben, alsbald als Freiwilliger einreihen ließ.

Pforzheim, 2. Sept. Nach dem Einlauf der Siegesnachrichten fand heute abend gegen 11 Uhr eine überwältigende patriotische Kundgebung auf dem Marktplatz statt. Tausende von Menschen füllten den weiten Raum vor dem Rathaus, vom Läuten der Glocken zusammengerufen. Oberbürgermeister Habermehl sprach nach dem Liede „Nun danket alle Gott“ zündende Worte flammender Begeisterung, öfters von brausendem Beifall der lauschenden Menge unterbrochen. Ein patriotischer Kinderchor vom Balkon des Rathauses gab dem Augenblick noch eine erhöhte weichevolle Stimmung. Die Rede schloß mit einem Hurra auf die siegreiche deutsche und österreichische Armee, worauf das Lied „Großer Gott dich loben wir“, von der ganzen Menge gesungen, die denkwürdige Feier schloß.

Sonntagsgedanken (5. September).

ep. Fest und unerschütterlich.
Standhaft und treu und standhaft,
die machen ein' recht' deutsch Verwandtschaft.
Frischheit.

Ich bin Gottes Soldat, und wo er mich hinschickt, da muß ich gehen, und ich glaube, daß er mich schickt und mein Leben zuschnitzl, wie er es braucht.
Bismard.

Die sittlichen Mächte offenbaren sich in dem fürchtbaren Ernste unserer Tage auch dem blödesten Auge als die allein weisbauenden, welttragenden, welterhaltenden Kräfte, als die gewaltigen Zeugen, auf denen unser ganzes gesellschaftliches Wesen ruht. Es gilt die sittliche Wiedergeburt unseres ganzen Volkes.
Sohn.

Freischaut in Gottes Namen, du werde deutsche Nation! Fürwahr, ihr sollt euch schämen, würd' eu'r gut Lob untergeh'n.

Was ihr habt lang behalten mit Ehren und mit Kraft, Darum tut wie die Alten, der liebe Gott woll' es walt.

und geb auch Siegeskraft.
Ihr handfesten Männer, habt eines Löwen Mut,
des rechten Wegs Bekenner, der'n Herz leucht' wie ein Blut!
Was uns Gott hat verliehen, um seinetwillen alles wagt,
Leib, Gut und Ehr dran setzen! Er kann uns wohl erzeigen.
Her, her, frisch unverzag!
„Das freitige Lied an die deutsche Nation“.

Die ersten Verlustlisten.

ep. Ehrenvoll sind sie gefallen, ob in heldenmütigem Sturm niedergeworfen oder im herben Stilleliegen von einem Granatsplitter getroffen, ob nach tapferer Gegenwehr im Kampf mit dem uniformierten Feind oder ein Opfer von Hinterlist und Verrat. Alle sind sie ehrenvoll gefallen, denn sie sind für uns gestorben. Die Jungen sterben statt der Alten, die Gesunden statt der Gebrechlichen, der Vater an Stelle der unmündigen Kinder — ein Rätsel und Widersinn ist es doch nur für den oberflächlichen Blick: Hier erfüllt sich das Gesetz des Opfers, der Stellvertretung, die für die andern stirbt. Damit wir leben können, gingen sie in den Tod. Damit Deutschland bleibe, ja, wenn es Gottes Wille ist, noch höher geführt werde, um seine weltgeschichtliche Aufgabe zu erfüllen, darum sind sie geopfert. Das tiefste Gesetz in der Geschichte der Menschen wird hier kund; es mag uns den Sinn neu erschließen für das größte Opfer, da einer, der Gerecht, starb für die „Vielen“, für uns. Wohl alle lassen eine schmerzliche Lücke. Viele nehmen große Hoffnungen mit ins Grab. Daß sie gefallen sind, ist vielleicht doch das Größte, was sie tun durften, — unter einer Bedingung, daß wir verstehen, welches die neuen Aufgaben für unser Volk

sein werden, wenn Friede geschlossen ist. Einiger sein, vaterländischer denken, opferbereiter werden, den Willen in Fucht nehmen, wahre Bildung, die des Herzens, suchen, sozialer handeln — junges Deutschland, das lerne, so werde! Dann sind die Opfer nicht umsonst gebracht.

Prof. D. Wurster, Tübingen.

Dermischtes.

Französische Maskerade. Ein Hauptmann der Infanterie berichtet: Als man mich verwundet zurücklug, habe ich auch schwarze Franzosen bei Lagarde an der Straße liegen sehen. Ich sagte mir, das sei kaum denkbar, daß in so kurzer Zeit schon Truppen aus Afrika an der deutschen Grenze ständen. Aber ein verwundeter Feldwebel sagte mir: Ja, sie hätten sie auch für Schwarze gehalten; aber als sie näher schauten, hätten sie gefunden, daß die Franzosen sich schwarze Gesichter mit Stiefelwichle gemalt hätten, um glauben zu machen, es seien afrikanische Truppen, vor denen nach ihrer Ansicht die Deutschen so große Angst haben.

Telegramm des Wolff'schen Büros an den „Südtäler“.

4. Septbr., nachts 11 Uhr.

Großes Hauptquartier: Reims ist ohne Kampf besetzt. Die Siegesbente der Armee wird nur langsam bekannt. Die Truppen können sich bei dem schnellen Vormarsch wenig darum kümmern. Noch stehen Geschütze, Fahrzeuge verlassen auf freiem Feld. Etappentruppen müssen sie nach und nach sammeln. Bis jetzt sind nur von der Armee des Generalobersten von Bülow genaue Angaben gemeldet. Bis Ende August hat sie 6 Fahnen, 233 schwere Geschütze, 116 Feldgeschütze, 79 Maschinengewehre, 166 Fahrzeuge erbeutet und 12 934 Gefangene gemacht.

Im Osten meldet Generaloberst von Hindenburg den Abtransport von mehr als 90 000 unverwundeten Gefangenen; das bedeutet die Vernichtung einer ganzen feindlichen Armee.

Generalquartiermeister v. Stein.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Den 5. September 1914, mittags.

Rom. (B.R.G.) Aus Paris wird telegraphiert, daß große Kämpfe in nächster Nähe stattfinden, da täglich zahlreiche Verwundeten-Transporte die Hauptstadt passieren. Die meisten gehen nach Maitenon und Grenoble weiter.

Rom. (B.R.G.) Nach einer Meldung des Giornale d'Italia aus Paris haben angeblich japanische Truppentransporte nach Europa begonnen.

Rom. (B.R.G.) Nach einer hier eingetroffenen Meldung ist in der Nacht zum Freitag ein deutscher Flieger südwärts über Belfort erschienen und hat mehrere Bomben geworfen. Ob Schaden angerichtet wurde, ist nicht bekannt.

Rotterdam. (B.R.G.) Aus London wird der Daily Chronicle gemeldet, daß in Paris der Kanonendonner der deutschen Geschütze schon hörbar sei.

Kopenhagen. (B.R.G.) Der Militärgouverneur von Paris General Gallieni erklärte: Die Abreise des Präsidenten und der Regierung sei nicht deshalb erfolgt, weil man fürchte, daß Paris vom übrigen Lande abgeschnitten würde, aber Paris werde wahrscheinlich den Mittelpunkt der kommenden militärischen Bewegungen bilden und das würde der Zivilregierung erschweren, ihre gewöhnliche Aufgabe zu erfüllen und die Verbindung mit den neutralen verbündeten Mächten aufrecht zu erhalten.



**A. Oberamt Neuenbürg.
Arbeitsvermittlung.**

I. Um der durch die veränderten politischen Verhältnisse geschaffenen Lage des Arbeitsmarktes Rechnung tragen zu können, und die in einzelnen Branchen und Betrieben freiverbenden Arbeitskräfte soweit möglich in anderen Betrieben, welche zur Aufrechterhaltung ihrer Tätigkeit Arbeitskräfte benötigen, unterzubringen, auch der Landwirtschaft die für die Vorkarbeiten benötigten Arbeitskräfte zu beschaffen, richten wir an alle **Arbeitgeber** des Bezirks, welche in der Lage sind, Arbeitskräfte, einerlei welcher Art, einzustellen zu können, die dringende Aufforderung, dies umgehend dem **Arbeitsamt in Pforzheim** oder **Arbeitsnachweis in Calw** mitzuteilen; dies kann entweder direkt oder durch Vermittlung der Schultheißenämter geschehen.

II. Freiverbende **Arbeitskräfte** wollen sich sofort persönlich an das nächstgelegene Arbeitsamt oder den Arbeitsnachweis wenden und sich zwecks Nachweis von Arbeit eintragen lassen.

III. Die Herren **Ortsvorsteher** werden beauftragt, die Einwohnerschaft **nachdrücklich** auf die Benützung der öffentlichen Arbeitsnachweise hinzuweisen und die telefonische und schriftliche Vermittlung zwischen den Gesuchstellern und den Arbeitsnachweisen zu übernehmen, sowie da, wo es zweckmäßig erscheint, für diese Aufgabe noch besondere Vertrauensleute (z. B. Geistliche oder Lehrer) aufzustellen. Hierbei wird noch besonders bemerkt, daß auch die aus den Reihen von „Jungdeutschland“ sich zur Verfügung stellenden Arbeitskräfte durch Vermittlung der öffentlichen Arbeitsnachweise zu beziehen sind; der Landesverband Württemberg Jungdeutschland wird sich zu diesem Zwecke mit den öffentlichen Arbeitsnachweisen ins Benehmen setzen.

Den 7. Aug. 1914. Oberamtmann Ziegele.

**A. Oberamt Neuenbürg.
Ergebnis der Ziegenbockschau 1914
im Oberamtsbezirk Neuenbürg.**

Laufende Nummer	Gemeinde, Teilgemeinde, Pfarzelle	Zahl der zur Zucht verwendeten Ziegen		Zahl der Ziegenböcke			
		für die eigene Ziegenböcke gehalten werden	für die Gemeinde-Ziegenböcke gehalten werden	des weissen hornlosen Schlags		des Kreuzungs-Schlags	
				die einen Inzuchtstempel erhalten haben	die keinen Inzuchtstempel erhalten haben	die einen Inzuchtstempel erhalten haben	die keinen Inzuchtstempel erhalten haben
1.	Neuenbürg . . .	—	25	1	—	—	—
2.	Arnbach . . .	—	34	1	—	—	—
3.	Birkensfeld . . .	—	9	—	—	1	—
4.	Calmbach . . .	—	47	1	—	—	—
5.	Conweiler . . .	—	101	—	—	2	—
6.	Dobel . . .	—	50	—	—	1	—
7.	Feldrennach . . .	—	39	—	—	—	1
8.	Obernhausen . . .	—	17	1	—	—	—
9.	Herrenalb . . .	—	36	1	—	—	—
10.	Loffenau . . .	—	37	—	—	1	—
11.	Ottenhausen . . .	—	57	—	2	—	—
12.	Schömburg . . .	9	—	1	—	—	—
13.	Schwann . . .	—	79	1	—	—	—
14.	Unterniebelbach . . .	—	17	—	—	1	—
15.	Wildbad . . .	—	—	—	—	2	—
16.	Sprollenhäus . . .	—	125	1	—	—	—
		9	673	8	2	8	1

Sämtliche zur Zucht verwendeten Ziegen gehören zum Schlag der Kreuzungen. Sämtliche Ziegenböcke, mit Ausnahme der in Schömburg, stehen im Eigentum von Gemeinde-Ziegenbockhaltern.

Den 29. Aug. 1914. Oberamtmann Ziegele.

**Neuenbürg.
Aufgebot.**

Von den Berechtigten ist die Einleitung des Aufgebotsverfahrens bezüglich der nachbezeichneten, von der **Oberamtsparkasse Neuenbürg** ausgestellten, in der Folge verloren gegangenen **Sparbücher** beantragt worden:

Nr. 27 607 **Anna Maria Merkle**, Karl Fr. Tochter in Rotensol.

Nr. 37 220 **Luisa Keller**, Diakonissin von Gräfenhausen.

Nr. 42 773 **Eugen Bärle** von Feldrennach.

Dies wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß die betreffenden Sparbücher für kraftlos erklärt werden, wenn sie nicht von dem Inhaber innerhalb eines Monats nach der Einrückung in dieses Blatt bei der Sparkasse vorgelegt werden.

Den 4. Sept. 1914. Oberamtsparkassier Holzappel.

Bekanntmachung.

Infolge dringender Arbeiten an der Schaltanlage kann am **Samstag den 6. September** von morgens 7 Uhr bis abends 6 Uhr **kein Strom** abgegeben werden.

Gemeindeverband Elektrizitäts-Werk Leinach Station. Station Leinach.

**Schömburg, 4. Sept. 1914.
Todes-Anzeige.**

Berwandten, Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte, unser treue, besorgter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Johann Georg Lörcher,
Landwirt,

heute nacht 11 Uhr im Alter von 48 Jahren infolge eines Unfalls unerwartet rasch verschieden ist.

Um stille Teilnahme bittet

Barbara Lörcher, geb. Delschläger, mit ihren Kindern.

Die Beerdigung findet am Montag nachmittag 2 Uhr statt.

Persil
reinigt und desinfiziert
Krankenwäsche

Henkel's Bleich-Soda.

**Für
Turner, Fussballspieler und Radfahrer**

sind alle Artikel für **Trikot-Sportkleidung** und sämtliche **Spiel-Artikel** zu billigsten Preisen zu haben bei

J. Hiltner, Pforzheim,
Bahnhofstrasse Nr. 10.

Skizzenbücher

in verschiedenen Größen sind zu haben.

C. Meelz, Buchhandlung.

**Militär-Verein
Neuenbürg.**

Der Verein beteiligt sich bei der feierlichen **Beerdigung** des vor dem Feinde verwundeten, im Bezirkskrankenhaus dahier verstorbenen Reservisten

Hrn. Paul Spors,
Bergmann aus Hohenzollern, Nr. Schlochau.

Sammlung vor dem Lokal **Sonntag nachmittag 1/2 6 Uhr.**
Der Vorstand.

Atelier für operative u. technische Zahnheilkunde

Angehörigen dieser im Felde Stehenden gewähre ich **kostenfreie Behandlung.**

Dentist Klausner,
Neuenbürg, Telefon 52.

**Schwann.
10-15 Zentner
schöne Mostbirnen**

sofort zu verkaufen
Gottlieb Wacker Wm.

Serviermädchen gelucht.

Suche zum sofortigen Eintritt ein fleißiges, ehrliches

Mädchen
zu Servier-, Zimmer- und häuslichen Arbeiten.
Lohn nach Uebereinkunft.
Gasthaus J. „Kaltenbrunn“.

Warnung!

Warne hiermit jedermann, meiner Frau **Paula Nieth**, sich jetzt nennende **Pauline Schulmeister**, Privatierin in Wildbad, Villa „Sonnensfeld“, auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich nichts für sie zahle.
Banken i. Sa., Töpferstr. 18.

Kriegsgebetbüchlein

für Soldaten im Feld von Professor D. Wurster à 15 Pfg. zu haben
C. Meelz, Buchhandlung.

**Wunde Füße,
Hände, Schweiß usw.**

heilen rasch mit **Liasol-Heilsalbe**, à 20 und 40 Pfg. erhältlich in den Apotheken.

**Gottesdienste
in Neuenbürg**

am 13. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest, den 6. September, Predigt 10 Uhr (1. Joh. 4, 1 ff.; Lied 7);
Abendmahlfeier (9 1/2 Uhr Predigt).
Christenlehre 1 1/2 Uhr für die Söhne: Stadtvicar Franz.
Bibelstunde in Waldrennach 9 1/2 Uhr.
Bibelstunde in der Kirche.
Mittwoch den 9. Sept. abends 8 Uhr
Freitag den 11. Sept. abends 8 Uhr
Kriegsgebetstunde.

